

# Wirkungsmächtiger Landeshistoriker und großer Gelehrter

Zum Tod von Prof. Dr. Sönke Lorenz (1944–2012)

*Sigrig Hirbodian, R. Johanna Regnath*



Foto: R. Johanna Regnath.

Am 8. August 2012 starb Prof. Dr. Sönke Lorenz, der viele Jahre im Vorstand des Alemannischen Instituts gewirkt hat, insbesondere in seiner Funktion als Leiter der Außenstelle Tübingen. Das Institut ist ihm für sein wissenschaftliches Engagement und die jahrelange ehrenamtliche Arbeit zu tiefem Dank verpflichtet. Wir alle betrauern zutiefst seinen Tod.

Obleich seine Krankheit seit vielen Jahren sein Leben überschattete, hatte er diese Beeinträchtigung doch immer wieder mit bewundernswerter Energie überwunden und sich mit aller Kraft in den vielfältigen Dienst der Landesgeschichte gestellt, um die einmal übernommenen Verpflichtungen zu erfüllen.

Sein Tod kam trotz der langen Krankheit unerwartet, hatten wir doch kurz zuvor noch über seine anstehende Wiederwahl zum Vorstand gesprochen, der er auch zugestimmt hatte, indessen unter der Bedingung, dass dies das letzte Mal sei, und nur um seiner Nachfolgerin in Tübingen den Start zu erleichtern.

1991 war Sönke Lorenz im Zusammenhang mit der Übernahme des Direktoriums des Tübinger Institutes für Geschichtliche Landeskunde und Historische Hilfswissenschaften Mitglied des Alemannischen Instituts geworden. Anfang 1992 ging dann auch die Leitung der Arbeitsgruppe Tübingen des Alemannischen Instituts an ihn über, die zuvor Dieter Mertens innegehabt hatte. In den Vorstand des Alemannischen Instituts wurde Sönke Lorenz 1995 berufen, eine Aufgabe, die er bis zu seinem Tod, d. h. fast 18 Jahre lang, verantwortungsvoll und engagiert wahrgenommen hat.

Seine wissenschaftliche Karriere war ihm nicht in die Wiege gelegt. Er hat sie sich mit Intelligenz, Begabung, Ausdauer und viel harter Arbeit erkämpft. Erst nach einer Ausbildung als Starkstromelektriker und dem Abendgymnasium konnte er mit seinem Studium an der Universität Düsseldorf beginnen. Mit dem Wechsel nach Stuttgart auf die Assistentenstelle bei August Nitschke, dem er in tiefer Dankbarkeit verbunden war, begab er sich auf den Weg der Hoch-

schullaufbahn und in den deutschen Südwesten. Seine Berufung auf die „Professur für mittelalterliche und neuere Geschichte mit Schwerpunkt Landesgeschichte und Historische Hilfswissenschaften“ in Tübingen markierte den wohl wichtigsten Schritt in seiner wissenschaftlichen Laufbahn. Hier, im Tübinger Institut, schuf er etwas ganz Eigenes, Besonderes, Herausragendes. Aufbauend auf die große Tradition seiner hochgeschätzten Vorgänger gelang es ihm, sein Institut zum Zentrum der südwestdeutschen Landesgeschichte zu machen.

Nach Freiburg kam er immer gern. Die interdisziplinäre Ausrichtung und die offene, persönliche Atmosphäre im Alemannischen Institut entsprachen seiner Art wissenschaftlichen Arbeitens. Und er liebte Freiburg: Hier hatte er sein „Stammhotel“, das Hotel Barbara, in dem er gerne abstieg. Und er achtete immer darauf, sich im Rahmen der Pflichten auch ein Stündchen Freiraum zu verschaffen, um die Stadt zu genießen. Dazu schlenderte er dann durch Freiburg und setzte sich zu einer Tasse Tee in ein Straßenlokal. Gut gelaunt kehrte er zurück und vermittelte uns eine Seite Freiburgs, die wir in unserem Arbeitsalltag gar nicht mehr wahrgenommen hatten. Danach war er bereit für konzentrierte Arbeit.

Seine Haupttätigkeit – und darin lag der eigentliche Gewinn für das Alemannische Institut – entfaltete er jedoch als Leiter der Arbeitsgruppe in Tübingen, wo er außerordentlich geschickt verstand, die Belange des Instituts nicht als Konkurrenz, sondern als wirkungsvolle Ergänzung zu den dort bestehenden Einrichtungen einzubringen, wie auch die unterschiedlichsten Fachdisziplinen erfolgreich in seine vielfältigen Aktivitäten einzubinden.

Sönke Lorenz machte stets ernst mit der Forderung nach Interdisziplinarität, die der geschichtlichen Landeskunde von Beginn an eingeschrieben ist. Mit Germanisten und Archäologen, Kirchen- und Rechtshistorikern, Philologen und Musikwissenschaftlern und vielen weiteren Disziplinen arbeitete er zusammen. Besonders ertragreich wurde seine Zusammenarbeit mit Archäologen, Archäobotanikern und Metallurgen, die sich mit der Landschaftsentwicklung, der Geschichte des Waldes, des Bergbaus und der Münzproduktion befassten.

Beste Belege hierfür sind die 13 von ihm konzipierten Vortragsreihen zu ganz unterschiedlichen, aber hochinteressanten Themen: über die Alemannen, über die Hexenverfolgung, zum Schönbuch oder über das Kloster Bebenhausen und vieles andere mehr. Alle zogen sie ein großes Publikum an, Zeugnis für das breit angelegte Themenspektrum von Sönke Lorenz. Das machte ihn auch zu einem gesuchten Redner auf allen Arten von Veranstaltungen im Land. Aber trotz seiner Wissensfülle und -tiefe trat er immer mit der ihm eigenen Bescheidenheit auf.

Seine vielen Vorträge und Tagungen im Rahmen des Alemannischen Instituts fanden regelmäßig in schriftlicher Form ihren Niederschlag. So erschienen von 1995 bis 2010 nicht weniger als neun mit seinem Namen verbundene Sammelbände in den „Veröffentlichungen des Alemannischen Instituts“ (Bd. 61–78).

Seinen letzten Vortrag konnte er nicht mehr halten. Er war am 11. Mai 2012 im Abschnitt „Waldnutzung“ der Tagung „Landesschätze unserer Zukunft. Rohstoffsicherung auf der Basis historischer Forschungen“ vorgesehen, die in diesem Band dokumentiert ist, und trug im Tagungsprogramm den Titel „Zur mittelalterlichen Forstorganisation im Nordschwarzwald“ – ein Thema im Kernbereich seiner Forschungsinteressen, das er über viele Jahre hinweg verfolgt hatte. Zwei Tage davor musste er sich überraschend entschuldigen, weil nach einer Kontrolle eine medizinische Behandlung notwendig geworden war. Er sollte sich nicht wieder davon erholen.

Das Alemannische Institut gedenkt Sönke Lorenz' in großer Dankbarkeit. Er hat Großartiges für die historische Landeskunde in Baden-Württemberg geleistet und war ein ganz besonderer Mensch. Wir vermissen ihn.